

<https://www.maz-online.de/lokales/potsdam-mittelmark/hohe-energiekosten-in-michendorf-und-nuthetal-wird-bald-das-wasser-teurer-PQHWURG7VBSR6UCY2AX6GWMH4M.html>

# Märkische Allgemeine

Vorzeitige Neu-Kalkulation beschlossen

## Bald wird auch das Wasser teurer: Mittelgraben-Verband berechnet Preise und Gebühren neu



**Beschlossen: Der Zweckverband Mittelgraben, dem Michendorf und Nuthetal angehören, bricht wegen der gestiegenen Energiekosten die Kalkulationsperiode ab und rechnet neu. Verbraucher müssen sich auf höhere Wasserpreise einstellen. Der Interessenverein kritisiert das scharf.**



[Jens Steglich](#)

08.09.2022, 19:49 Uhr

**Nuthetal/Michendorf.** Die explodierenden Energiepreise schlagen zeitversetzt auch auf die Wasserpreise durch. Aktuell müssen sich Verbraucher in den Gemeinden Michendorf und Nuthetal auf steigende Trinkwasserpreise und Abwassergebühren einstellen. Der Wasser- und Abwasserzweckverband Mittelgraben (WAZV), der beide Kommunen versorgt, wird die laufende, eigentlich auf zwei Jahre angesetzte Kalkulationsperiode vorzeitig abbrechen und Preise und Gebühren bereits dieses Jahr auf neuer Grundlage berechnen lassen. Begründet wird das mit massiv gestiegenen Energie- und Materialkosten.

### Einstimmig beschlossen

Die Verbandsversammlung hat am Donnerstagnachmittag in einer Sondersitzung einstimmig entschieden, dass vorzeitig neu kalkuliert wird. Die Preise und Gebühren, die nun auf neuer Grundlage berechnet werden, würden schon ab dem 1. Januar 2023 und bis zum 31.

Dezember 2024 gelten. Normalerweise hätte eine Neukalkulation erst ein Jahr später angestanden.

Verbandsvorsteherin Ute Hustig (Linke), die auch Bürgermeisterin der Gemeinde Nuthetal ist, verteidigt den Schritt, die Kalkulationsperiode vorzeitig abzurechnen. Sie verweist auf unvorhersehbare Kostensteigerungen.

## **„Diese Lage konnte keiner vorhersehen“**

„Der 2021 erarbeitete Wirtschaftsplan war von völlig anderen Voraussetzungen ausgegangen. Damals war nicht abzusehen, was 2022 passieren wird. Diese Lage konnte keiner vorhersehen“, sagte sie auf Anfrage der MAZ. Die Situation mit Krieg in Europa und explodierenden Energiepreisen „ist nicht das Verschulden des Zweckverbandes“. Es sei besser, dieses Jahr Preise und Gebühren neu zu berechnen, als dass Ende nächsten Jahres das böse Erwachen komme. „Wir können den Verband nicht wegen der großen Weltpolitik gegen die Wand fahren. Der WAZV muss weiter bestehen“, sagte sie. Und: „Lieber jetzt handeln, als sehenden Auges in ein drastisches Minus zu galoppieren“, so Hustig, die noch hinzufügte: „Wir finden das alle nicht schön, wir sind hier aber objektiven Zwängen ausgesetzt.“

## **Bürgermeisterin fordert Rettungsschirm für Verbände**

Wenn die Ergebnisse der Neu-Kalkulation vorliegen, „müssen wir gucken: Ist dieser Preissprung für die Bürger zumutbar“, kündigte die Verbandsvorsteherin an. Bei einem drastischen Minus beim Zweckverband könnten theoretisch die beiden Kommunen Geld zuschießen, um den Verband zu sichern und die Bürger zumindest etwas zu entlasten. „Die Haushalte der Gemeinden geraten aber durch die Situation auch in Schieflage“, sagte Hustig. Sie fordert – wie schon Potsdams Oberbürgermeister Mike Schubert (SPD) und andere – von der Bundesregierung einen Rettungsschirm für kommunale Unternehmen und Verbände, damit diese nicht zugrunde gehen und die Bürger nicht die volle Preislast tragen müssen.

## **Kritik an vorzeitiger Neu-Kalkulation**

Scharfe Kritik an der vorzeitigen Neu-Kalkulation kommt vom Interessenverein für Wasser und Abwasser (IWA). In einer Stellungnahme verweisen IWA-Vertreter Helmut Grosser und Heinrich Petzold darauf, dass in der Vergangenheit im Zweckverband Mittelgraben – in Gerichtsverfahren nachgewiesen – regelmäßig zu hohe Abwassergebühren und zum Teil auch zu hohe Trinkwasserpreise kalkuliert worden waren.

Wo diese Mehreinnahmen geblieben sind, sei ungeklärt, heißt es in der IWA-Mitteilung. Rückzahlungen hätten nach Gerichtsverfahren nur vergleichsweise wenige Bürger erhalten – genau genommen nur die, die gegen die jeweilige Gebührensatzung geklagt hatten. „Äußerst befremdlich“ sei es deshalb, dass bereits acht Monate nach Inkrafttreten der aktuellen Preise und Gebühren eine Neu-Kalkulation gefordert werde.

## **Bürgermeisterin weist Vorwürfe zurück**

Nuthetals Bürgermeisterin Ute Hustig weist den Vorwurf zurück, „dass der Verband Geld für sich einbehält oder einbehalten hat“. Nach gerichtlichen Entscheidungen oder Vergleichen bekommen nur die Kläger Geld zurück, die anderen nicht, weil ihre Bescheide vorher

bestandskräftig geworden sind. „Das ist bundesweites Verwaltungsrecht, also eine Rechtsnorm, an die sich der Verband halten muss“, sagte sie.

## **„Überschüsse wirken sich preismindernd aus“**

„Überschüsse wiederum wirken sich in der nächsten Kalkulationsperiode preismindernd aus“, fügte sie hinzu. Im Vergleich zu 2020/21 war der Trinkwasserpreis für 2022 um acht Cent pro Kubikmeter gesunken, die Schmutzwasser-Gebühr verringerte sich leicht von 3,59 auf 3,55 Euro je Kubikmeter. In der aktuellen Kalkulationsperiode rechnet sie mit einem tiefen Minus und sieht eine völlig neue Situation. „Es geht jetzt darum, dass das Trinkwasser weiter fließt und Schmutzwasser weiter entsorgt werden kann“, sagte die Verbandsvorsteherin.

## **Anwalt sieht früheres Agieren des Verbandes kritisch**

Mit dem Blick auf vergangene Kalkulationen sieht der Potsdamer Fachanwalt Ingo Zeuschel das Agieren des WAZV kritisch. „Der Einwand des IWA ist nicht von der Hand zu weisen“, sagte Zeuschel, der Bürger in Klagen gegen Gebühren-Satzungen des Mittelgraben-Verbandes vertreten hat. „Das Märchen von der angeblichen Berücksichtigung zu viel gezahlter Abwassergebühren in einer Nachkalkulation einige Jahre später erzählen die Zweckverbände gern“, so der Anwalt.

## **„Verband machte jährlich Gewinne“**

Praktisch habe das nicht stattgefunden, „weil die falschen Kalkulationsgrundlagen nur im Fall der Kläger, also individuell, nicht verwendet werden dürfen, im Übrigen aber weiter verwendet werden, so auch im Rahmen der Nachkalkulation“. Man habe dann also „kalkulatorisch vielleicht bei plus-minus Null gelegen wie es sein soll, im betriebswirtschaftlichen Jahresabschluss hat der Verband aber jährlich bis zu eine Million Euro Gewinn in den vergangenen Jahren gemacht“, sagte Zeuschel.

### **Lesen Sie auch:**

- [Potsdams Stadtwerken drohen 2022 hohe Verluste](#)
- [Wasserbedarf steigt, die Grundwasserspiegel sinken: Der große Durst in Deutschlands Dürreregion](#)
- [Gas, Benzin, Essen: Eine Brandenburger Familie muss fast 3500 Euro mehr zahlen als 2021](#)